



Jochs ein Festmahl. Lädt Leute dazu ein. Bewusste Trennung vom alten Leben. Bringt Ochsen nicht nach Hause!

4. Engl. „Disciple“: Disziplinieren, Training. Ueben. Anwenden. Sport. Strenge. Jesu gibt uns ein leichtes Joch. Und doch: Jüngerschaft braucht Disziplin. Disziplin heisst nicht Perfektion. Fehler erlaubt, Irrtümer, Versagen. Und doch: Wie bei einem Musikinstrument, wie ein Sportler, wie ein Berufsfachmann: Fleiss, Uebung macht uns zu Jüngern. Gebet, Bibellesen, geistliche Freundschaften, Beichte, Gemeinschaft, Kirchgang. Mitarbeit in Gemeinde.
5. Nachfolger im weltlichen Sprachgebrauch heisst: ich brauche für meine Toyotagarage einen Nachfolger: Stabweitergabe. Jesus traut uns was zu. Jesus hat uns sein Geschäft übergeben. Er sucht nicht Fans. Er sucht Mitarbeiter in seinem Gewerbebetrieb.
6. Jünger sein heisst Schüler sein. Zuhören, aufnehmen, fragen, weiterlernen. Dass bestandene Handwerker nochmals Schüler wurden, das hat zu denken gegeben. Diese Demut, diese Sehnsucht, wirklich nochmals neu lernen, unterscheidet Jünger vom Sympathisanten.
7. Es geht um Imitatio: Nachahmung. Wie Jesus werden. Nachahmen. Seinem Vorbild nacheifern. Schüler wollen sich nicht nur Wissen aneignen. Sie wollen möglichst viel von der Persönlichkeit des Meisters „erben“, von seiner Haltung, sich davon prägen lassen.

Auflösung Rätsel

1									J	O	C	H		
2						B	E	R	U	F	T			
3			E	N	T	S	C	H	E	I	D	U	N	G
4	D	I	S	Z	I	P	L	I	N					
5		N	A	C	H	F	O	L	G	E	R			
6								L	E	R	N	E	N	
7			I	M	I	T	I	E	R	E	N			



Predigtteil 2. Matthäus 11, 28-30

"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Liebe Gemeinde,

Kommt her zu mir alle, die ihr müde seid, so heisst es zunächst. Müde im Sinne von: richtig kaputt, abgewirtschaftet von anstrengender Arbeit, vom ewig gleichen Lebenskampf, am Ende mit den Kräften: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, - und nichts gefangen...“, wir haben geschuftet, wir haben uns echt gequält – und wenig erreicht.

Kommt her zu mir alle, die ihr müde seid, abgewirtschaftet, körperlich und seelisch, die ihr euch immer weiter verausgabt, weil ihr es nicht anders kennt als für die anderen zu funktionieren, jederzeit gute Leistungen zu vollbringen. Kommt her zu mir, die ihr euch gerne einspannen und anspannen lasst. Und immer schön dabei zu lächeln versucht.

„Mühselig“ übersetzt Luther. Eine sinnige Wortschöpfung. Selig in der Mühe. Was heisst das? Vielleicht froh darüber, unbewusst, dass die viele Arbeit und Unruhe die Seele betäubt und den eigentlichen Kummer des Lebens verdeckt?

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Beladen – die ihr euch von anderen ständig Lasten aufladen lasst, die ihr nicht nur euer eigenes Päckchen zu tragen habt, sondern euch auch noch tapfer die Sorgen anderer aufhalst. Kommt her zu mir alle, die ihr Verantwortung für andere übernehmt und nie laut über diese Belastung klagt.

Kommt her zu mir, die ihr euch dann und wann auch von religiösen Pflichten überfordern lasst. Kommt her zu mir, die euch das Elend, der Schmerz, der Hass dieser Welt zu Boden drückt. Kommt her zu mir, die ihr gelernt habt, nicht zu murren und Rucksäcke für andere zu tragen.

Ich will euch erquicken. Erquicken ist ein schönes altes Wort für erfrischen. Im griechischen Urtext steht da das Verb *anapauso*. Ihr hört, da steckt unser Wort „Pause“ drin. Kommt her zu mir, all ihr Müden und Beladenen, ich will euch eine Pause verschaffen. Die Schüler wissen das, wie gut die grosse Pause tut. Da kommt man zur Ruhe, da kann man so richtig schön „abhängen“, den Stress, die Lasten, die der Schulalltag mit sich bringt, neu sortieren und sich erfrischen.

Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir. Was heisst das nun? Ein Joch kann man einem Zugtier in den Nacken und an die Stirn legen, damit es besser zieht. Ein solches Joch kann zum Symbol werden für das, was uns belastet und knechtet. So gibt es auch jenen Ausdruck vom „Joch der Sklaverei“. Beim Apostelkonzil in Apg. 15,28 ist z.Bsp. die Rede davon, dass den Heidenchristen „kein neues Joch des Gesetzes auferlegt werden soll“. Antike Herrscher, die ein neues Gebiet erobert haben, haben als Zeichen ihres Triumphes manchmal folgende Symbolhandlung angeordnet: Alle Besiegten mussten unter einem Joch hindurchgehen, sich allenfalls gar bücken dabei, um zu zeigen, dass sie nun einem neuen Herrscher untertan waren.

Vermutlich geht es hier Jesus aber noch um einen anderen Aspekt des Joches. Hier geht es eher um eine Jochstange, eine Tragestange, die Menschen sich früher hinten über den Nacken gelegt haben um Lasten gleichmässig zu verteilen. Es ist leichter zwei halbe Wassereimer auf jeder Seite der Stange zu balancieren als sich einseitig mit einem ganzen Eimer abzuschleppen.





Dieses Joch sitzt im Nacken, an der Stelle, die besonders stark und belastungsfähig ist. Wir bekommen durchaus unsere Last aufgebürdet. Irgendein Päckchen hat jeder von uns zu tragen. Noch sind wir nicht im Himmel, wo sich unsere Lasten in Flügel verwandeln. Aber mit der Tragehilfe Jesu können wir zumindest aufrecht gehen und den Blick nach vorne richten.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, sagt Jesus. Ich biete euch meine Jochstange als Hilfe zum Tragen an. Die Last nehme ich euch nicht ganz ab. Aber mit meiner Hilfe ist sie leichter zu ertragen. *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir!* Lernen können wir besser, wenn wir uns gut konzentrieren, wenn wir zuhören, still werden und hinhören. Lernt von mir, wie ihr die Lasten anders tragen könnt. Schaut die Lasten, die ihr tragt, nicht als Sklavenjoch an, mit dem ich euch unterjochen möchte. Ich will euch helfen, die Lasten besser zu balancieren.

Manchmal ist es ja gar nicht die Last selber, die uns so niederdrückt, sondern unser Umgang mit ihr. Die Sprüche in unserem Inneren sind es, die uns den Nacken erst starr und steif werden lassen. Sprüche wie: „*Du musst halt mehr auf die Zähne beißen!*“ „*Sei kein Waschlappen!*“ „*Nur nicht jammern!*“ „*Bloss keine Schwäche zeigen.*“

Sprüche, die wir in unserer Kindheit schon gehört haben und mit denen wir uns jetzt als Jugendliche oder in der Lebensmitte oder auch noch im hohen Alter selbst antreiben. Diese Stimmen aus unserem Inneren lügen uns vor, dass wir so eine Pause, wie Jesus sie uns anbietet, gar nicht wirklich bräuchten oder verdient hätten. Diese Antreiber helfen uns nicht, sondern vernichten uns, richten sich gegen uns selber. Jesus aber, er gönnt uns die Pause, er hilft uns die Last anders zu verteilen und zu tragen. Er hilft uns, mitzutragen. Er versteht uns auch, wenn uns eine Sache restlos überfordert.

Nehmt auf euch mein heilsames Joch und lernt von mir. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Hier kommt zum 2. Mal wieder das gleiche Wort *anapausis*, das eine Pause, eine Erfrischung für die Seele meint. Nehmt meine Hilfe zum Tragen an, so verschafft ihr euch eine wohltuende Pause, die eure Seele wohltut. Denn mein Joch ist sanft wie ein lindes Frühlingslüftchen, wie ein milder Wein oder ein zarter Kuss. Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Vielleicht denkst du nun schon länger: Ein leichtes Joch - eine Last, die ganz leicht getragen werden kann - gibt es das? Ist das, was Jesus hier sagt, nicht fast ein Paradoxon? Einerseits sollen wir bei ihm abladen und dann legt er uns doch wieder ein Joch auf?

Eine der Lasten, die damals den Menschen auferlegt war, war das Befolgen der Gebote Gottes. Die Gebote Gottes waren an sich als Lebenshilfe gedacht; als etwas, das den Menschen das Leben leichter machen soll - doch diese Gebote hatten sich in der Auslegung der Pharisäer und Schriftgelehrten immer mehr zu einer Last entwickelt. So beklagt sich Jesus auch in Math. 23,4: „*Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen.*“

Interessant ist, dass ausgerechnet im Matthäusevangelium, wo sonst das Gesetz ein hohes Ansehen genießt und betont wird, durch Jesus würde kein Jota des Gesetzes aufgehoben, Jesus diese Aussage macht, wir sollen das schwere Joch ablegen, er würde uns ein leichteres auflegen.

Zu einem grossen Teil ist diese Aussage Jesu auf das Gesetz bezogen. Jesus nimmt uns das Gesetz ab, insofern es uns überfordert, belastet, anklagt, fertig macht - nicht um es abzuschaffen oder ausser Kraft zu setzen, sondern um es ins rechte Licht zu rücken und es uns dann neu auf sanftere Weise mitzugeben. Augustin, der Kirchenlehrer, fasst diesen Wechsel gut zusammen: „*Was auch immer hart ist an dem, was dir auferlegt ist; die Liebe macht es leicht.*“





Jesus sagt: Macht es so wie ich, nehmt mich als Vorbild, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Sanftmütig und demütig - diese Worte sind uns nicht so vertraut. Beides klingt ein wenig duckmäuserisch. Schade, denn eigentlich meint es ganz etwas Reifes, was man heute nur noch selten bei Menschen findet, nämlich im tiefsten Herzen entspannt und gelassen zu sein, in sich ruhend, im Einklang mit sich selber und mit Gott. Kennen Sie solche Menschen? Wo die auftreten, breitet sich irgendwie ein guter Geist aus.

Sanftmütig und demütig sein, heisst nicht zwingend, dass einer jeden Konflikt scheut. Jesus hat, wo es nötig war, gewisse Konflikte ja gerade gesucht, oder zumindest nicht verhindert. Das beisst sich nicht damit, dass uns in der Passionsgeschichte an manchen Stellen ein ausgesprochen sanfter, gewaltfreier Jesus gezeigt wird. Beim Einzug, im Garten Gethsemane, bei den Verhören, bei der Kreuzigung. Andererseits sehen wir bei der Tempelreinigung, in der Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten, bei Heilungen und an manchen anderen Orten aber auch, wie Jesus klar und angriffig, konfliktbereit und mutig sein konnte.

Was Jesus von seinen Kontrahenten unterscheidet, war, dass er bescheiden und demütig blieb, dass er nicht wie die Pharisäer stets danach schielte, von allen gelobt zu werden, in der 1. Reihe zu stehen und beachtet zu werden. Jesus lebte, was er lehrte. Die Pharisäer nahmen ihren Mund so voll, dass sie es gar nicht umsetzen konnten.

Sanftmütig und demütig im guten Sinne ist einer, der mit seiner Jochstange und den Gewichten daran das Gleichgewicht nicht verliert. Einer, der mit innerer Sammlung lebt und um seine Grenzen und Stärken weiss. Wenn wir diese Sammlung einüben, dann gelingt es uns auch leichter, Angriffe, Stress und Lebenslasten auszuhalten und zu tragen.

Jesus hat auch nicht gesagt, er nehme uns alle Lasten ab. Aber er bietet uns an, dass wir zuerst zu ihm in die Schule gehen, wie wir die Lasten tragen können. Das ist der Luxus des Evangeliums: Zuerst abladen und ausruhen und dann zupacken. Wer als Jünger, als Lehrling bei ihm anfangen will, der darf zuerst abladen.

In der ersten Lektion der Lehre als Jünger Jesu stehen nicht 100 Merksätze zum auswendig lernen. Sondern die Einladung: wirklich abzuladen.

- Lass ganz konkret bei Jesus, was dich immer so ermüdet. Was dich zu Boden drückt.
- Sag es ihm. Bring es ganz bewusst zu ihm.
- Bitte Jesus, um jenes Geschick, das Leben anders tragen zu können! Jesus verspricht kein jochfreies Leben. Aber ein Leben in einer anderen Balance.
- Komm heute Morgen zu Jesus und bring ihm, was dich knechtet. Was dich ermüdet. Was dich auslaugt. Lade es ab. Leg es in seine Hände.

Und dann bitte ihn, dich mit seiner Liebe neu zu füllen. Mit seiner Liebe zum Leben, Liebe zu ihm, mit der Liebe für deine Aufgaben und deine Nächsten. Denn Die Liebe ist auch ein Joch. Sie legt dir auch Lasten auf. Lasten von andern, die du manchmal bewusst mittragen willst.

Jesus befreit dich von manchen Leerläufen und Zwängen, mit denen du dich fertig machst; aber er befreit dich nicht einfach von allem, worauf du keine Lust hast. Jesus befreit dich vor zerstörerischen, selbstsüchtigen Mustern. Aber er befreit dich nicht von dem hin und her schwingen mit den Menschen um dich her. Er weist dich ein, mitzutragen, mitzubeten, mitzuleiden, mit den Menschen neben dir.

Am Joch der Liebe kann manche Lebensnot und mancher Schmerz von andern hängen. Doch es ist leichter, weil es gemeinsam getragen wird. Weil Jesus mittragen hilft! Wo gibt es das sonst? Ein Studienprogramm, an dessen Anfang und Mitte immer wieder ein Abladen, Durchatmen und Mittragen des Meisters stehen? Bei diesem Meister will ich in die Schule gehen. Amen.

